

Imkernetzwerk Bayern

Dritter Rundbrief Dezember 2016

Liebe Netzwerker,
zum Jahresende noch ein paar weiterführende Gedanken:

1. Wachsverfälschungen:

Das Thema Wachsverfälschungen läßt uns alle nicht los. Diejenigen, die eine wirkliche Lösung des Problems fordern und aktiv werden, werden vom DIB und vom LVBI bekämpft. Das soll wohl vom eigenen Versagen, wonach über viele Jahre nichts getan wurde, ablenken.

„Seit Wochen kursieren in Imkerkreisen und leider nicht nur dort Meldungen über Wachspanscherei. Das ist besonders verwerflich, wenn es sich um Bienenwachs für die Mittelwände handelt. Zu Recht sind wir Imker irritiert und fragen uns: Wie viele Imker sind davon betroffen? Wie bekommen wir unser Wachs wieder sauber? Und was muss geschehen, dass solche Wachsverfälschungen nicht mehr vorkommen? Wichtig: Gepanschtes Wachs darf nicht zur Umarbeitung in wachsverarbeitende Betriebe gegeben werden, sondern es muss z.B. über Kerzenproduktion aus dem Kreislauf genommen werden.“

Hier aber eines vorweg:

Wer im Zusammenhang mit dem gepanschten Wachs unseren Honig in Verruf bringt - Zitat der Sprecherin in dem BR-Bericht (mit Frau Seehaus-Arnold und Herrn Rühl): „Der Honig ist unbrauchbar“, der erweist allen Imkern einen Bärendienst und handelt unverantwortlich. Wem nützen denn solche Aussagen?“

Quelle LVBI Infobrief Dezember: Meinungsäußerung der Präsidenten Peter Maske (DIB) und Eckard Radke (LVBI)

Mit dieser Meldung versuchen unsere beiden Präsidenten wieder einmal von ihren eigenen Unzulänglichkeiten im Wachsskandal abzulenken, um stattdessen der LVBI-Kreisvorsitzende Annette Seehaus-Arnold und dem LVBI-Kreisvorsitzenden Matthias Rühl zu unterstellen, dass sie in diesem Fernsehbeitrag unseren Honig in Verruf gebracht hätten.

Dabei wurde bewusst verschwiegen, dass auch Frau Dr. Illies vom Fachzentrum für Bienen der LWG Veitshöchheim in der BR-Sendung mitwirkte. Wenn man sich die besagte Passage im BR Beitrag nochmals näher ansieht, erkennt man, dass das Zitat **„Der Honig ist unbrauchbar“** absichtlich von Eckard Radke und Peter Maske aus dem Zusammenhang gerissen wurde. Der Beitrag zeigte mit Stearin oder Paraffin verfälschte Brut- und Honigwaben, die durch die Bienenstocktemperatur in sich geschmolzen sind. Die BR-Sprecherin kommentierte diese Bilder richtigerweise mit den Worten – dieser Honig sei „unbrauchbar“.

Wer aber wie unsere beiden Präsidenten den Honig aus den verschmolzenen Waben dennoch als verkehrsfähig erachtet, handelt gegenüber den Honigkonsumenten fahrlässig und schädigt tatsächlich den guten Ruf unseres Honigs. Überzeugen Sie sich aber selber vom Inhalt dieser Sendung:

<http://www.br.de/mediathek/video/sendungen/abendschau/bienenwachs-naturprodukt-pfusch-100.html>

Wir vermissen noch immer eine klare Strategie wie man kurzfristig das verseuchte Wachs aus dem Verkehr ziehen und wie man den Imkern sicheres Bienenwachs für die kommende Saison anbieten kann. Statt dessen Hilflosigkeit, Konzeptionslosigkeit und das seit Jahren. Bereits 1998 wollte der DIB, so Peter Maske, ein Qualitätszeichen für Bienenwachs in Kooperation mit dem Fachverband für Bienenzuchtausrüstung einführen, was sich aber angeblich nicht realisieren ließ. Seither sind fast 20 Jahre vergangen. Was hat der DIB in dieser Zeit unternommen um diese Idee dennoch zu verwirklichen?

Wir erinnern uns: 2012 hatten wir einen ähnlichen Wachskandal und nichts wurde unternommen.

Brauchen wir dafür einen DIB?

2. Biohonige und Öffentlichkeitsarbeit:

Apropos Rufschädigung und Bären dienst für die Imker: Im Novemberheft der Zeitschrift Ökotest äußerte sich Peter Maskes DIB-Pressesprecherin zu den getesteten Honigen.

Zitat:

„Genaugenommen, sagt Petra Friedrich vom Deutschen Imkerbund (DIB), sei Biohonig eine Verbrauchertäuschung. Der Verbraucher gehe davon aus, dass für die Rückstände in Biohonig andere Grenzwerte gelten würden.“

Nachzulesen unter:

<http://www.oekotest.de/cgi/index.cgi?artnr=108673&bernr=04&seite=01>

Wo bleibt hier eigentlich der Aufschrei der Bioimker, die in den Landesverbänden des DIB organisiert sind?

Leider hat man in der DIB- Vorstandsetage unter der Verantwortung von Peter Maske die Zeichen der Zeit immer noch nicht erkannt. Man versucht lediglich mit dieser billigen Rhetorik sich der ökologiefreundlichen Haltung des Deutschen Bauernverbandes anzubiedern.

Öffentlichkeitsarbeit kennt der DIB tatsächlich nur, wenn es um die Vermarktung der verbandseigenen Marke und des Einheitsglases geht. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Medien, um auf Missstände hinzuweisen und mit öffentlichem Druck auf die Politik einzuwirken, wird als blinder Aktionismus abgewertet.

Unser DIB- Präsident schmückt sich oft und gerne mit seinen angeblichen Erfolgen wie dem Teilverbot bestimmter Neonikotinoide, der Verhinderung der Aussaat von GVO- Pflanzen und vielem mehr. Tatsache ist aber, dass es meist Einzelkämpfer

unter den Imkern und kleine Gruppierungen wie z.B. die Berufsimker waren, die Probleme aufdeckten und publik machten. Auch die Wachsverfälschungen haben einzelne Imker wie Markus Gann oder Norbert Hauer aufgedeckt, die sich nun vom DIB zu Recht im Stich gelassen fühlen müssen. Vertuschen, täuschen, hinhalten, das sind die altbewährten Konzepte des DIB, die teilweise auch aufgehen, weil andere Menschen intensiv an den Problemlösungen arbeiten und dadurch Erfolge erzielen, mit denen der DIB sich dann brüsten kann.

3. Mitbestimmung, Beteiligung der Mitglieder im DIB und im LVBI:

Im Bericht zur Vertreterversammlung des Deutschen Imkerbundes ist zu lesen, dass aus den Landesverbänden keine Anträge kamen. Man möchte es kaum glauben: Über 100.000 Mitglieder aus 19 DIB- Landesverbänden sollen keine Ideen haben, die sie über ihre Landesverbände als Wünsche und Anträge einbringen könnten? In Wirklichkeit fehlt es in unserem Imkerverband an einem gut funktionierenden Verbesserungs- und Vorschlagswesen. Es fehlt an klar definierten, mit Maßnahmen hinterlegten Zielen. Daran sollte man endlich arbeiten!

In der Vertreterversammlung des LVBI (Bayerischer Imkertag) am 3. September wurden insgesamt 11 Anträge behandelt. Vor der Abstimmung zu den Anträgen lieferte der LVBI-Vorstand gewöhnlich zu jedem einzelnen Antrag eine befürwortende oder ablehnende Stellungnahme. Das heißt, der LVBI-Vorstand gibt den Delegierten vor, wie sie sich im Sinne des Vorstandes entscheiden sollen. Sozusagen: Daumen nach oben oder Daumen nach unten, fast wie im alten Rom. Deshalb entsprechen die Abstimmungsergebnisse der Delegierten meist zu 100% den Abstimmungsvorlagen des LVBI-Vorstandes.

Von den 11 Anträgen fanden 3 Anträge aus dem Präsidium eine fast 100%ige Zustimmung der Delegierten. Zum Beispiel der äußerst wichtige Antrag über eine Satzungsänderung, weil unsere Vorstandsfunktionäre künftig nicht mehr als „Vorstand“, sondern als „Präsidium“ und nicht mehr als „Vorsitzender“, sondern als „Präsident“ tituliert werden wollen. Dagegen wurden folgende Mitgliederanträge im Sinne der LVBI-Vorstandschafft von unseren Vertretern (Kreisvorsitzenden) mit Mehrheiten von über 90% abgelehnt:

Anträge 5 und 6: Öffentliche Aktionen gegen Glyphosat und Neonics.

Antrag 7: Detaillierte Unterrichtung vor Verhandlungen und Vereinfachung der Bienenförderung.

Antrag 8: schonende Ausbringung von Pestiziden.

Antrag 9: BIT abschaffen oder verschlanken (Herr Maske beschwert sich zudem über den schlechten Besuch. Wir hatten wegen des katastrophal schlechten Programms zum Boykott aufgerufen. Vielleicht mal am besseren Programmangebot arbeiten, keine weißrussische Kapelle?).

Antrag 10: Termin für den BIT erst nach den Sommerferien.

Antrag 11: Freiwerdende Mittel aus der bisherigen Varroaförderung für Fortbildung verwenden.

Weitere 6 Anträge wurden aus formellen Gründen von den Delegierten mit einer Mehrheit von über 90% nicht zugelassen und verworfen:

- Forderung von klaren Zielen in der Vorstandsarbeit für die kommende Wahlperiode
- Verbesserung der Imkerförderung, u.a. Förderpauschale pro Bienenvolk
- Antrag für die Bewilligung von Forschungsgeldern
- Neukonzept der Fach- und Gesundheitswarte, um absehbare Kostenexplosionen zu vermeiden
- Anpassen und Vereinheitlichen der Bienenvölkergrenzen zur Steuer- bzw. BG-Pflicht
- Forderung nach Beteiligung des LVBI/ DIB an den Freien Listen für die Sozialwahl der SVLFG (Berufsgenossenschaft) als Gegenpol zum übermächtigen Deutschen Bauernverband.

Viele diese Anträge kamen aus dem Ideenpool des Imkernetzwerkes und stehen für eine zukunftsorientierte Verbandspolitik, die wir leider beim LVBI und DIB immer noch vermissen. Generell wird jeder Antrag, der aus Richtung des Imkernetzwerkes zu kommen scheint, abgelehnt. Unsere Delegierten bei der Vertreterversammlung, die Kreisvorsitzenden, sollten ernsthaft darüber nachdenken, ob sie sich im Abstimmungsverhalten vom LVBI-Präsidium weiterhin so beeinflussen lassen wollen.

Am Beispiel unseres letzten Antrages „Beteiligung des LVBI/ DIB an den freien Listen für die Sozialwahl zur SVLFG“ sieht man jedoch deutlich, mit welchen umständlichen Methoden an der Verbandsspitze gearbeitet wird. Sicherlich haben die Präsidenten erkannt, dass der Inhalt unseres Antrages Sinn macht, wenn auch die Imker im Verwaltungsrat der SVLFG mitwirken könnten. Deshalb wird unser Vorschlag schnell zur Idee Peter Maskes gemacht. Wenige Tage nach der LVBI- Vertreterversammlung verkündete dann DIB-Präsident Maske stolz, dass der DIB mit einer eigenen Liste zur Sozialwahl 2017 antreten werde und präsentierte eine Imker-Liste. Sonderbarerweise mit nur einem Kandidaten und einer Vertreterin (20 Kandidaten plus Vertreter wären pro Liste möglich).

Wer sonst wäre besser für den üppig dotierten Posten im Verwaltungsrat der SVLFG geeignet als Peter Maske selbst? Als Maskes Stellvertreterin auf der Liste wird die DIB-Geschäftsführerin Frau Löwer nominiert. Man bräuchte nur noch 1000 Unterstützerunterschriften zu sammeln und der DIB- Präsident hätte sein Ziel erreicht. Offensichtlich ging diese Rechnung aber nicht auf, denn auf den angemeldeten Vorschlagslisten ist der DIB nicht zu finden. Wieder eine verpasste Chance und eine persönliche Blamage für unseren DIB- Präsidenten!

<https://www.lifepr.de/inaktiv/sozialversicherung-fuer-landwirtschaft-forsten-und-gartenbau/Sozialwahl-2017/boxid/626767>

Während der DIB-Präsident noch um die Unterstützung seiner Einmann-Liste warb, konnten wir und andere in den „Freien Listen Mann und Eickmeyer“ sowie auf der Liste des „Verbandes für Landwirte im Nebenberuf, Landesverband Bayern e.V.“ viele Imker nominieren und erhoffen uns dadurch mehr Einfluss der Imkerschaft in diesem wichtigen Gremium der SVLFG.

4. Nicht zugelassene Pestizide schädigen Bienen:

Zuletzt möchten wir sie noch über einen weiteren Skandal informieren, der zeigt, wie machtlos wir Imker gegenüber Pestizidanwendungen sind (siehe Anlage 1 PNP Artikel vom 21.12.16). Der geschädigte Imkerkollege ging damit an die Öffentlichkeit, um auf diese Probleme aufmerksam zu machen.

Wieder ein Beispiel von blindem Aktionismus?

Das Insektizid Diazinon ist seit Jahren verboten und trotzdem holen uns diese Gifte immer wieder ein, denn sie werden offensichtlich nach wie vor großflächig ausgebracht.

Recherchiert unter:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Diazinon>

Chrysanthemenproduktion auch für den Deutschen Markt?
Ein Beispiel „Guter fachlicher Praxis“.

<https://www.youtube.com/watch?v=KYqvX-oYR2k>

Wie ist das mit den gefundenen Pestiziden im Wachs von Markus Gann? Man kann es sich nicht erklären woher die Stoffe kommen?

Wir freuen uns auf weitere Informationen aus dem Netzwerk!

Wer keinen weiteren Rundbrief erhalten möchte, darf dies per mail mitteilen und wird dann aus dem Verteiler genommen.

Wer unsere Initiative unterstützen will, darf gerne das Imkernetzwerk Bayern weiter empfehlen und den Rundbrief an befreundete Imkerinnen und Imker weiterleiten.

Mit imkerlichen Grüßen

Das Imkernetzwerk

www.imkernetzwerk-bayern.de

E-Mail Kontakt unter: imkernetzwerk.bayern@t-online.de

Denken Sie beim Drucken an die Umwelt und sparen Sie je Seite etwa 200 ml Trinkwasser, zwei Gramm CO² und zwei Gramm Holz.